

## **Zentralabitur 2014 und Profiloberstufe in Hamburg – Planungen und Auswirkungen für den Unterricht in Geschichte und Politik-Gesellschaft-Wirtschaft**

In Hamburg wurden für den Abiturjahrgang 2005 erstmals zentrale Prüfungen in ausgewählten Fächern eingeführt. Aus dem historisch-politischen Bereich gehörte das Fach „Gemeinschaftskunde“ (seit 2009 „Politik-Gesellschaft-Wirtschaft“ (PGW)) zur zentralen Fächergruppe, in Geschichte (und auch Geographie) blieb es bei der Aufgabenerstellung durch die Fachlehrkraft.

2009 führte die Freie und Hansestadt Hamburg die Profiloberstufe ein: Statt nach Grund- und Leistungskursen wurde der Oberstufenunterricht nun nach Profilen organisiert, in denen jeweils unterschiedliche Profilmächer und begleitende Fächer so zusammengefasst werden konnten, dass die Inhalte vernetzt und fächerübergreifender Unterricht – z.B. auch in übergreifender Projektform möglich wurde. Jede Schule mit gymnasialer Oberstufe entwickelte nunmehr mehrere, unterschiedlich ausgerichtete Profile. In vielen Profilen standen Geschichte und/oder PGW als Leitfächern mit vier bis (unter Einbeziehung des Seminarfachs) sechs Wochenstunden im Vordergrund.

Das Zentralabitur wurde gleichzeitig auf die sogenannten Kernfächer Mathematik, Deutsch und die Fremdsprachen beschränkt. In allen anderen Fächern gab es wieder ein dezentrales Abitur. So sollten insbesondere unterschiedliche Ausrichtungen der Fächer innerhalb der Profile unterstützt werden. Beispielsweise wurde es so möglich, in einem Profil „Sport und Gesundheit“ die Sozial- und Gesundheitspolitik als exemplarisches Vertiefungsfeld im Fach PGW auszuwählen – in einem Profil „Die Macht der Bilder“ mit den Leitfächern Kunst und Geschichte konnte der Geschichtsunterricht entsprechende Schwerpunkte bilden. Diese Regelung griff erstmals in der Abiturprüfung 2011 und läuft nach den neuen Entscheidungen dieses Frühjahres mit der Abiturprüfung 2013 aus.

Ab 2014 werden nunmehr ein Zentralabitur in praktisch allen Fächern mit dem fächerverbindenden Ansatz in der Profiloberstufe verknüpft: Dazu werden für das Zentralabitur jeweils aus den Vorgaben der Bildungspläne von 2009 einzelne Schwerpunktthemen ausgewählt, die insgesamt nicht mehr Unterrichtszeit als ein Semester in Anspruch nehmen sollen. So soll gewährleistet werden, dass trotz der zentralen Vorgaben noch ausreichende Freiräume für die Gestaltung der Profile bleibt. Die Herausforderung für die Schulen, die unterschiedliche Profile entwickelt haben, bleibt trotzdem sehr hoch: Da alle schriftlichen Abiturfächer nun zentralen Vorgaben unterliegen, wird die Zusammenarbeit zwischen mehreren Fächern in den Profilen komplizierter – auch wenn die Vorgaben für die zentralen Aufgabenstellung bewusst so begrenzt sind, dass in der Regel nur ein Halbjahr an Unterrichtszeit eingeplant werden sollte.

Für Geschichte und PGW ist die Herausforderung besonders groß: Der Erfolg der historisch-politischen Fächer in der Profiloberstufe hat einen Grund in der besonderen Bindewirkung, den diese Fächer in unterschiedlichsten Profilen entfalten konnten – aufgrund ihrer inhaltlichen Flexibilität. Unter den Bedingungen des für Geschichte erstmals und für PGW wieder eingeführten Zentralabiturs müssen nun zentrale und dezentrale Ausrichtungen praxistauglich kombiniert werden – eine Herausforderung an die Praxis, die nicht zu unterschätzen ist.

Abschließend bleibt zu ergänzen, dass es an (sehr) wenigen Schulen (überwiegend befristete) Ausnahmeregelungen für das Zentralabitur gibt, so z.B. bei einer vertieften Kooperation einer Schule mit einer außerschulischer Institution. Eine größere Ausnahme bilden die bilingual arbeitenden Oberstufenprofile: Hier bleibt es zunächst beim dezentralen Prüfungsverfahren.